



Eingewöhnungskonzept des Kindergartens

Sport Kids Club München

Destouchesstraße 85

80796 München

„Intelligenz entsteht aus der motorischen Aktivität von Kindern.“ — Jean Piaget

Träger: SKCM Kindergarten GmbH

Stand: Juni 2025

1. Einleitung
2. Was kennzeichnet unser Vorgehen bei der Eingewöhnung?
3. Die fünf Phasen der Eingewöhnung
4. Ausgestaltung der Phasen
5. Besondere Hinweise
6. Wann gilt die Eingewöhnung als gelungen?
7. Was unterstützt die Eingewöhnung?
8. Bedeutung des Eingewöhnungskonzepts
9. Quellen

1. Einleitung

Wir, der Sport Kids Club München, haben uns dazu entschlossen, Elemente der beiden etabliertesten Eingewöhnungsmodelle – dem Münchner und dem Berliner Eingewöhnungsmodell – zu kombinieren. Diese Variante vereint unserer Auffassung nach die besten Aspekte beider Konzepte, um den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden und gleichzeitig die Möglichkeiten der Mehrheit der Eltern zu berücksichtigen.

Im Folgenden erläutern wir praxisnah unser Vorgehen und erklären die theoretischen Grundlagen.

2. Was zeichnet unser Eingewöhnungskonzept aus?

Wie eingangs erwähnt, nutzen wir wesentliche Bestandteile sowohl des Berliner als auch des Münchner Modells. Den Kindern wird die notwendige Zeit eingeräumt, um behutsam und individuell an das Umfeld unseres Kindergartens herangeführt zu werden. Dabei ist es für Eltern, Bezugspersonen* und pädagogisches Fachpersonal entscheidend, die Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrzunehmen und ausreichend Zeit für den Prozess einzuplanen. Fehlt diese Zeit, kann dies zu häufigeren Erkrankungen führen und das Kind kann weniger vom pädagogischen Angebot sowie dem sozialen Miteinander profitieren.

Eine pauschale Aussage zur Dauer der Eingewöhnung ist schwierig, da sie von zahlreichen Faktoren abhängt. In der Regel erstreckt sich die Eingewöhnungszeit über zwei bis sechs Wochen.

3. Die fünf Phasen der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gliedert sich in folgende fünf Phasen:

1. Informationsphase
2. Grundphase
3. Erster Trennungsversuch
4. Stabilisierungsphase
5. Schlussphase

Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden vom „Elternteil“ gesprochen, grundsätzlich können jedoch alle engen Bezugspersonen die Eingewöhnung übernehmen. Dabei sollte jedoch nur eine feste Bezugsperson die gesamte Eingewöhnung begleiten.

4. Ausgestaltung der Phasen

Informationsphase:

Vor Beginn der Eingewöhnung erfolgt ein ausführliches Gespräch, in dem wir die Eltern über den Ablauf informieren und im Gegenzug relevante Informationen zum Kind (z. B. Schlafgewohnheiten, Allergien) erfragen. Dieses Gespräch führt idealerweise die spätere Bezugsperson, die das Kind und die Eltern während der Eingewöhnung eng begleitet. Zudem wählen wir unter den bereits bestehenden Kindern einen Spielkameraden aus, der das neue Kind in die Gruppe integriert und unterstützt – insbesondere wenn es sich beispielsweise um Kinder mit einer anderen Muttersprache handelt, um die Integration zu erleichtern.

Grundphase:

Dauer in der Regel zwei bis drei Tage, in denen das Kind mit einem Elternteil für ein bis zwei Stunden die Einrichtung besucht, die Abläufe kennenlernt und erste Kontakte knüpft. Die Eltern halten sich dabei eher im Hintergrund, übernehmen aber noch pflegerische Aufgaben wie Wickeln und Essensbegleitung. Die pädagogischen Fachkräfte bauen behutsam eine Beziehung zum Kind auf.

Erster Trennungsversuch:

Nach ca. drei bis vier Tagen verabschiedet sich das Elternteil für kurze Zeit vom Kind. Dies dient der Einschätzung, wie lange die Eingewöhnung insgesamt dauern wird. Zeigt das Kind keine oder nur kurze Weinanfälle und kann sich schnell beruhigen, ist eine Woche Eingewöhnungszeit oft ausreichend. Bleibt das Kind jedoch längere Zeit untröstlich, wird die Eingewöhnung entsprechend verlängert. Wichtig ist, dass die Trennung nur erfolgt, wenn das Kind dem zustimmt; ansonsten wird der Versuch verschoben.

Stabilisierungsphase:

In dieser Phase bauen Elternteil und Erzieher eine vertrauensvolle Beziehung auf, während die Erzieher zunehmend die Betreuung übernehmen und die Eltern sich langsam zurückziehen. Kinder, die den Trennungsversuch gut bewältigt haben, bleiben ab dem fünften Tag auch über die Mittagszeit in der Einrichtung.

Schlussphase:

Das Kind verbringt mehrere Stunden täglich ohne Elternteil in der Einrichtung, fühlt sich wohl, lässt sich von den Erziehern trösten, nimmt an gemeinsamen Mahlzeiten teil und ist in die Gruppe integriert. Das Kind gilt nun als eingewöhnt. Dennoch sollte ein Elternteil weiterhin für Notfälle erreichbar sein.

5. Besondere Hinweise

Das Schwimmangebot kann erst nach Abschluss der Eingewöhnung genutzt werden, da hierfür ein besonders hohes Vertrauen zu den Erziehern erforderlich ist. Eine Teilnahme der Eltern ist hierbei nicht möglich.

6. Wann gilt die Eingewöhnung als erfolgreich?

Die Eingewöhnung ist erfolgreich, wenn das Kind sozial integriert ist, auf Trennungen nicht mehr mit Weinen reagiert, sich von den Erziehern trösten lässt und sich offensichtlich wohl in der Kita fühlt. Erfolgreich ist die Eingewöhnung zudem, wenn das Kind neue Kompetenzen erwirbt, Bildungsangebote nutzt und neue Anforderungen bewältigt.

7. Was unterstützt die Eingewöhnung?

- Die Eingewöhnung sollte möglichst von einer festen Bezugsperson begleitet werden, um Kontinuität und Sicherheit zu gewährleisten.
- Die Bedürfnisse des Kindes stehen im Mittelpunkt.
- Kinder sollten aktiv in Entscheidungen während der Eingewöhnung einbezogen werden.
- Stabilität ist essentiell: Ein vertrautes Kuscheltier und körperliche Nähe nach dem Kindergarten helfen bei der Orientierung.
- Eltern sollten überzeugt sein, dass der Kindergartenbesuch für ihr Kind richtig ist, da Kinder Unsicherheiten schnell spüren.
- Offene Kommunikation mit dem pädagogischen Team hilft, Zweifel und Unsicherheiten frühzeitig zu klären.
- Das Vorlesen von Kindergartenbüchern kann Kindern den Übergang erleichtern.

8. Bedeutung des Eingewöhnungskonzepts

Das Eingewöhnungsmodell gibt den Eltern Sicherheit und Struktur, ermöglicht eine individuelle Anpassung an das Kind und ist wissenschaftlich erprobt. Es erfordert jedoch einen hohen Zeitaufwand von Eltern und Erziehern und **setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus, um Rückschläge zu minimieren und den Eingewöhnungsprozess erfolgreich zu gestalten.**

9. Quellen

- Pro Kita Verlag; letzter Zugriff: 16.05.2023;
<https://www.pro-kita.com/padagogik/berliner-eingewohnungsmodell-5-phasen/>
- Kita Fachtexte; letzter Zugriff: 02.04.2024;
https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_winner_2015.pdf